

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Viedern und Werth

47. Jahrgang

Dienstag, 3. Dezember 1918

Nummer 209

Wegpreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich 3 Mk., durch Postboten ins Haus gebracht 3 Mk. 30 Pf. Erscheint täglich ausser Sonn- und Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, A. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolling.

Anzeigenpreis: Für Einzelzeile die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf. für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend Nachlass. Anzeigen und Anzeigengebühren 25 Pf. Bei Abrechnung Kontanten n. l. w. wird der bewilligte Nachlass hinfällig.

Deutschlands größte Gefahr.

In diesen schicksalsschweren Tagen ist Deutschland von größten Gefahren umdrängt. Die Gefahr des bolschewistischen Umsturzes ist noch nicht gebannt. Unter den Transportschwierigkeiten und vielen andern Hemmungen der Demobilisierung könnte das Wirtschaftsleben zusammenbrechen. Zu den furchtbaren Bedingungen des Waffenstillstandes können Friedensbedingungen kommen, die das deutsche Volk auf lange hinaus mit hartem Druck belasten. Wir dürfen aber die Zuversicht haben, daß der gesunde Sinn der überwiegenden Mehrheit unseres Volkes die Anarchie hintanhaltet wird. Wir dürfen darauf hoffen, daß unsere ungebrochene Arbeitskraft den Anforderungen der Zukunft gewachsen sein und die Aufgabe des wirtschaftlichen Wiederaufbaues bewältigen wird. Ein Zagen könnte uns allerdings befallen angesichts der Tatsache, daß das deutsche Reich aufs schwerste erschüttert ist und in seinem Gefüge zu zerfallen droht. Wer aber einigermaßen die Geschichte kennt, wird auch darüber nicht den Kopf verlieren. Erschütterungen und Umwälzungen im Staatsleben sind allgemeine Erscheinungen nach unglücklich geführten Kriegen. Denken wir nur, um ein geläufiges Beispiel zu nehmen, an den Zusammenbruch des französischen Kaiserthums nach dem Kriege von 1870-71. Frankreich hat damals mit dem politischen System gebrochen, dem es die Niederlage zuschrieb. Es hat sich die republikanische Staatsform gegeben, sich in kurzer Zeit neu gestiftet und zu einem Zustand entwickelt, der seine Leistungen im Weltkrieg möglich gemacht hat. Ein gesundes starkes Volk übersteht die schwersten geschichtlichen Katastrophen, übersteht Zusammenbrüche und Revolutionen, weil diese immer nur zeitweilige Zustände und Formen betreffen können. Die lebensfähige Nation hat sich bald neue politische Daseinsformen geschaffen.

Bedingung ist aber, daß die geschichtliche Katastrophe ein Volk im wahren Sinne des Wortes, eine innerlich gefestigte nationale Einheit antrifft. Und hier liegt die größte, die eigentliche Gefahr für Deutschland. In einem Augenblick, in dem sich Trient und Triest in die Arme Italiens stürzen, in dem sich die Südslawen jubelnd zu Großserbien bekennen, in dem die Polen ihre Hände nach dem preuß.-poln. Gebiet ausstrecken, in dem die Tschechen ihren nationalen Staat begründen, — in diesem Augenblick ist im deutschen Volksthum ein Blutlauf müde und stöckend. Das Gerde: es ist doch egal, ob wir französisch oder deutsch sind, darf man gewiß nicht überschätzen. Die Abneigung des deutschen Südens und Westens gegen Preußen nimmt aber allmählich Formen an, daß sie für die Volkseinheit gefährlich wird. Wer die nationale Erschlaffung in weiten Gebieten beobachtet, der muß ernstlich befürchten, daß das Ante Rheinufer der französischen Begehrlichkeit nicht unbedingt abnehmend gegenübersteht. Und das Begehrteste ist, daß der Verlust des urdeutschen Stammes der Elbsäuer im großen und ganzen völlig gleichgültig aufgenommen worden ist. Für Frankreich war das Elbsäuer immer ein Schmerzenskind; das hätte es aber erst recht für Deutschland sein müssen. Alles in allem genommen muß man an das bekannte Wort Goethes denken: „Die Deutschen, im einzelnen so vorzüglich und als Volk so miserabel!“ Was zu Zeiten Goethes galt, das gilt auch heute noch, trotz der Einigung von 1871, die leider nur eine „durch Blut und Eisen“ war, während eine durch Herz und Sinn allein von Dauer sein kann.

Noch einmal: Hier liegt die Gefahr für Deutschland. Mit Recht heißt es in einem Protokoll der deutschen Waffenstillstandskommission: „Ein Volk von 60 Millionen kann leben, aber nicht sterben!“ Untergehen kann dies Volk aber doch, wenn es sich nämlich selber preisgibt, wenn es sich zersplittert und treulos im Felde läßt. Wir müssen uns sehr darauf besinnen, daß zwar Landesgrenzen verschoben werden können und daß Staatsformen veränderlich sind, daß aber ein Volk in seiner Wesenheit und Einheit lebendig bleiben muß. Wenn es auch schließlich gleich sein kann, ob wir monarchisch oder republikanisch regiert werden, so ist es nicht gleich, ob wir Anhängel einer fremden Nation oder Glied unseres angestammten Volkes sind. Es ist kein menschliches Wesen, das nicht zu irgend einem Volke gehört, und die Volkzugehörigkeit eines jeden ist Bestimmung von Gott. So wie der Mensch, und insbesondere der Christ der Familie, in der er geboren wird, auf Leben und Tod verpflichtet ist, so hat er eine unablässbare Treupflicht gegen sein Volk. Diese Pflicht ist so ernst und heilig, daß sie auch durch ein oberflächliches, gedankenloses Gerde nicht in Zweifel gezogen werden sollte. Wehe dem Volke, das sich nicht mehr schämt, mit dem Gedanken der Fremdherrschaft zu spielen!

Die Neuordnung im Reich.

Das Reichswahlgesetz.

Berlin, 30. Nov. Die nach dem Beschluß des Rats der Volksbeauftragten zu wählenden 433 Abgeordneten verteilen sich wie folgt: Ostpreußen 14, Westpreußen 11, Berlin 14, die Reichstagswahlkreise Potsdam I—IX 10, Wahlkreis Potsdam X 9, Regierungsbezirk Frankfurt an der Oder 3, Pommern 11, Posen 14, Regierungsbezirk Breslau 12, Oppeln 15, Posen 18, Magdeburg mit Anhalt 11, Merseburg 9, Schleswig-Holstein mit Fürstentum Lübeck 11, Amdorf-Osnabrück mit Oldenburg 7, Hannover-Hildesheim-Lauenburg-Braunschweig 16, Münster-Minden-Kreis Schaumburg und beide Lippe 13, Arnberg 16, Hessen-Nassau-Kreis Weimar-Bald 15, Köln-Magden 13, Koblenz-Trier-Birkenfeld 12, Düsseldorf I—V 12, Düsseldorf VI—XII 11, Oberbayern und Schwaben 15, Niederbayern und Oberpfalz 9, Ober-, Mittel- und Unterfranken 15, Pfalz 6, die sächsischen Reichstagswahlkreise I—IX 12, die sächsischen Kreise X—XIV 8, und die Kreise XV—XXIII 12, Mecklenburg und Vorpommern 9, Schwarzwaldbreis-Donautreis und Sigmaringen 8, Baden 14, Hessen 9, beide Mecklenburg und Lübeck 6, die thüringischen Staaten und Regierungsbezirk Erfurt 14, Hamburg-Bremen und Stade 12, Elbsaß-Lothringen 12.

Die wichtigsten Bestimmungen der neuen Wahlordnung sind: Wahlberechtigt sind alle deutschen Männer und Frauen einschließlich der Soldaten, die am Wahltag das zwanzigste Lebensjahr beendet haben. Ausgeschlossen vom Wahlrecht sind: 1. wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht; 2. wer infolge eines rechtskräftigen Urteils der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärt worden ist.

Wahlbar sind alle Wahlberechtigten, die am Wahltag seit einem Jahre deutsch sind. Die Wahlvorschläge müssen von mindestens 100 im Wahlkreise zur Ausführung der Wahlen berechtigten Personen unterzeichnet sein. Sie dürfen nicht mehr Namen enthalten, als Abgeordnete im Wahlkreise zu wählen sind. Mehrere Wahlvorschläge können miteinander verbunden werden. Die Verbindung muß bis zu einem noch zu bestimmenden Tage vom Wahlkommissar unterzeichnet werden. Verbundene Wahlvorschläge können nur gemeinschaftlich zurückgenommen werden. Verbundene Wahlvorschläge gelten den anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein Wahlvorschlag.

Es können nach Geschlechtern getrennte Wählerlisten angelegt werden. Jeder Stimmbezirk soll durchschnittlich 2500, höchstens 3500 Einwohner umfassen. In jedem Wahlvorschlag soll ein Vertrauensmann bezeichnet werden, der mit der Wahlkommission über die Befreiung von Männern des Wahlvorschlags usw. verhandelt. Die Abstimmung dauert bis 8 Uhr abends. Die Prüfung des Abstimmungsergebnisses muß spätestens am folgenden Tage erfolgen.

Sänisch über Trennung von Kirche und Staat.
Berlin, 30. Nov. Einem Vertreter der Politisch-Parlamentarischen Nachrichten gegenüber hat sich der Minister Sänisch auf den Hinweis, daß die bisherige Erörterung über die Absichten des preussischen Kultusministeriums, Kirche und Staat zu trennen, eine starke, auf Trennung gerichtete Bewegung begünstige, u. a. wie folgt geäußert:

Es können nach seiner Ansicht nichts Schlimmeres geschehen, als unter den heutigen Umständen einen Kulturkampf zu entfesseln. Bei der Trennung handle es sich nicht ausschließlich um eine Angelegenheit des preussischen Kultusministeriums, sondern es sei eine gesamtpreussische und gesamtdeutsche Frage, deren Lösung vom preussischen Ministerrat als ganzes geschehen müßte. Der Minister Sänisch erklärte, er halte täglich eine ungeheure Zahl von Zuschriften und Beschlüssen von Millionen von Katholiken und Protestanten, die sich gegen die Trennung verwahren. In der Tat wäre in der Trennung eine Unklugheit ersten Ranges zu erblicken, die dem Vielverband nur Wasser auf seine Mühlen liefern würde. Überall werde mit dem Popanz einer antikirchlichen Diktatur gearbeitet. Sänisch schloß mit der Erklärung: Ich mache mein Verbleiben im Amt davon abhängig, daß die Frage, ob Kirche und Staat getrennt werden sollen, als gesamtdeutsche Frage bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung in der Schwebe bleibt. Vorarbeiten können ja inzwischen geleistet werden. Ich habe mich nie auf einen engherzigen Ressortstandpunkt gestellt, und wenn ich auch selbst seit meinem 16. Lebensjahre Dissident bin, so werde ich mich doch hüten und würde es sehr unbedenklich finden, wenn ich heute meine persönliche Überzeugung zur ausschließlichen Richtschnur meines amtlichen Handelns machen und Millionen von Menschen in schwere Gewissenskonflikte stürzen wollte. Unsere neue Regierung hat mit so vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, daß jede überflüssige neue Vermieden werden muß.

Wahlrecht in Berlin Herr der Tage.

Wie die Germania mitteilt, beschäftigt man sich in Berliner politischen Kreisen mit der Frage, ob die kommende Nationalversammlung in Berlin tagen soll oder nicht. Die Sozialistische Gruppe und was um sie herumhängt, würden vor dem Versuch nicht zurückweichen, gegen ein Parlament, das gegen ihren Willen ist, alle Mittel des Terrors anzuwenden. In Berlin beherrscht die Wahlrecht die Situation. Die Germania nimmt an, daß etwa 100 000 Zivilisten im Besitze von Waffen, Gewehren und Revolvern sind, dazu seien aus den Depots große Mengen an Munition und Handgranaten entnommen worden. Dagegen sei in Berlin Militär zum großen Teile ohne Waffen, zum anderen Teil völlig unzuverlässig. Eine Nationalversammlung aber müßte ohne Beeinflussung der Lage und unabhängig von inneren Entwicklungen ihre Entschlüsse fassen können.

München gegen Berlin.

Berlin, 29. Nov. In der gestrigen Sitzung des Sozialdemokratischen Parteiausschusses führte — wie wir einem Bericht des „Vorwärts“ entnehmen — Ebert u. a. aus:

Die Initiative zu den Vorgängen in Berlin ist von der Sozialdemokratischen Partei ausgegangen. Am Freitag vor dem Revolutionsamstag stellten wir das bekannte Ultimatum, dessen Folge es war, daß wir die Leitung der Regierung in die Hände bekamen. Unter diesen Umständen nahmen wir Führung mit den Unabhängigen wegen ihrer Beteiligung an der Regierung. Erst am Sonntag kam es dann zu einer Vereinbarung. Das muß festgestellt werden, weil die Dinge draußen vielfach so dargestellt werden, als hätten die Unabhängigen die Revolution „gemacht“ und hätten uns erst nachgezogen. Nun sind Bestrebungen im Gange eine Regierung Sozialdemokratisch einzuführen und die Vertreter unserer Partei aus der Regierung herauszubringen. Demgegenüber stellt sich die Regierung durchaus auf den Standpunkt der Abmachung mit den Unabhängigen, nach der die Präsenz der in die Regierung eintretenden Personen lediglich Sache jeder der beiden Parteien ist. Unsere Partei wird es nicht dulden, daß ihr bei der Auswahl ihrer Vertrauensleute von außen her Vorschriften gemacht werden. In diesem Sinne haben wir heute in einer Kabinetsitzung gegen die Ausrufung der Münchener Räte eine Entschiedenheit herbeizuführen gesucht. Für diese Entschiedenheit war keiner der Unabhängigen zu haben. Wir werden uns mit den Kollegen, deren Ausscheiden aus der Regierung in der Münchener Entschcheidung gefordert wird, selbstlich

klären. Die Kompetenzen der Regierung und des Volksausschusses sind nunmehr endgültig abgegrenzt. Die Lage ist so ernst, daß sie nur gemeistert werden kann, wenn der Reichsregierung die Exekutive überlassen wird.

W.B. Amsterdam, 29. Nov. Die „Tijds“ warnt Deutschland eindringlich, seine Einheit nicht zu zersplittern und der Entente Gelegenheit zu geben, einzugreifen, wie sie es jetzt mit Zug und Recht in Rußland tut. „Reederlander“ rechnet mit der Absicht der Entente, Deutschland vollständig zu zersplittern, wozu bei den jetzigen Verhältnissen der Parteien alle Aussicht bestehe. Nach dem „Reederlander“ ist die Unversöhnlichkeit der Entente unbegreiflich, es sei denn, um Grund zu haben, bei Nichterfüllung der Waffenstillstandsbedingungen die Feindseligkeiten wieder beginnen zu lassen, oder aber um die Zerrüttung Deutschlands vollständig zu machen und dann im Trüben fischen zu können.

Der rote Janusshauer.

Berlin, 30. Nov. Ein niedliches Satyrspiel rollt sich in einer Notiz des „Vorwärts“ unter der Überschrift „Der Junke vom andern Ende“ auf und zeigt gleichzeitig, welche Geister in der allerhöchsten Instanz Deutschlands, dem Volksausschuss, ihr Wesen treiben. Das Blatt schreibt:

In dem Bericht über die gestrige Tagung der Berliner Arbeiterräte findet sich eine Ausrufung des Mitgliedes des Volksrates Wegmann, die wir nur mit dem Gefühl der Scham registrieren können. Herr Wegmann — wir hätten unwillkürlich fast geschrieben Herr v. Wegmann — hat gegen Wahlen auf Grund des allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts gesprochen, weil die Massen dazu „noch nicht reif“ seien. Und der Mann, der diese Worte sprach, ist nicht einmal, so wie er es verdiente, sofort mit Schimpf und Schande davongejagt worden! Jahrzehnte haben wir für das gleiche Wahlrecht gekämpft, haben Leben und Freiheit dafür riskiert, und jetzt, da wir es haben, kommt ein ungelehrter Oldenburg von Janusshau und verkündet in einer Versammlung von Arbeitern, sogar von Arbeitervertretern, das Volk sei für den Gebrauch des allgemeinen, gleichen Wahlrechts noch nicht reif! Und man wirft dem Mann nicht einmal hinaus! Dieser geht es nicht mehr! Wollen die sozialdemokratischen Arbeiter Berlins dulden, daß ein jeder schmutziger Verrät an all dem geübt wird, wofür sie gekämpft haben? Regt sich nicht auch in der Brust der Unabhängigen Scham, Ehre, Gewissen? Eine Ausrufung über Wegmanns Ausrufung war nicht möglich, da er das Schlusswort zu ihr mißbraucht hat. Wir erwarten aber, daß die nächste Versammlung der Arbeiterräte sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt und Wegmann zur Verantwortung zieht.

Ein Kommentar zu diesem Familienidyll in der regierenden Sozialdemokratie Berlins erübrigt sich.

Die Lage in Bremen.

Bremen, 29. Nov. Nachdem es den Kommunisten gelungen ist, die Lohnbewegung der Arbeiter und Angestellten bei der Werberwerft in ihr Fahrwasser zu lenken, war es natürlich, daß trotz der hohen Lohnbewilligungen (Lehrlinge 1,20 M für die Stunde, Arbeiter 2,10 M für die Stunde), die nach der Erklärung der Werfteleitung den Verdienst der Werft um 15 Millionen Mark im Jahre übersteigen werden, die Werberwerftarbeiter an dem Demonstrationstreik und Umzug sich beteiligten. Von sieben Sammelstellen aus zogen Arbeiter und Soldaten in größeren und kleineren Gruppen zum Markt. Der dort gebildete Zug von über 5000 Soldaten und Arbeitern zog zum Konventplatz der Börse, wo der Arbeiter- und Soldatenrat tagte, um die Forderungen der Arbeiter entgegenzunehmen. Diese Forderungen gehen nach der Agitation der Radikalen darauf hinaus, daß die Bolschewisten beider Parteien zusammenarbeiten und die Mehrheitssozialisten aus dem Aktionsausschuss herausdrängen wollen. Sie bedienen sich dazu in der schärfsten Weise der Lohnbewegung und suchen außerdem die Soldaten zu bewegen, daß sie die Uniform ausziehen und eine etwa 4000 Mann starke rote Garde bilden. Diesem Verlangen widerstehen die Soldaten nach. In der gestrigen Sitzung der Vertrauensmänner der Heiligen Garnison, wo eines der radikalsten Mitglieder des Arbeiterrats über die Sicherung der Revolution sprach, riefen sie ihm zu:

Wenn wir das Zivil bewahren, haben wir Räuber- und Mörderbanden. Die Lage von Bremen ist von gestern abend an erschreckend kritisch. Die Radikalen befehlen die Berichte aus Berlin, daß wir nicht mehr lange zu essen haben würden, und daß der Verband uns aushungern wolle, als Lüge, und schlagen vor, daß bei Fortgang der Lebensmittel in den Vorratsräumen der Häuser vom Arbeiter- und Soldatenrat Hausdurchsuchungen vorgenommen würden. Der unabhängige Sozialist Grafenkiel sagte in der Beratung der Vertrauensmänner der hiesigen Garnison: wenn wir trotz Rationierung hungern, dann müssen drei Klassen gebildet werden: 1. die Arbeiter, die am meisten Lebensmittel bekommen, 2. die Bürger, die etwas weniger erhalten, und 3. die Schmarotzer, die am wenigsten (also nichts) kriegen. Da Deutschland unfähig ist, sich selbst zu helfen, werden schließlich die Bremer Bürger genötigt sein, den Feind um Hilfe anzurufen.

Die künftige Gestaltung des deutschen Heeres.

Ueber die künftige Gestaltung des deutschen Heeres wird der Korrespondenz „Heer und Politik“ von unterrichteter Seite geschrieben: Der Friedensschluß soll als eine der wichtigsten Errungenschaften der künftigen Gestaltung der Rüstungen aller Mächte bringen. Mit diesen Plänen ist die deutsche Republik durchaus einverstanden, da dadurch die bisherige ungeheure Belastung des Reichshaushalts durch Ausgaben für Heer und Flotte stark vermindert würde. Zwar haben England und Frankreich bereits erklärt, daß sie im Interesse ihrer großen überseeischen Besitzungen auf ein starkes Heer und eine starke Flotte nicht verzichten können. Es ist aber zu hoffen, daß auf diesem Gebiete schnell eine Uebereinstimmung erzielt werden wird. In jedem Fall dürften die bei Ausbruch der Revolutionen in Rußland, Oesterreich-Ungarn und Deutschland gehegten Hoffnungen, daß die Erhaltung ständiger Armeen besonders durch die Bildung des Völkerbundes überflüssig werden würde, sich schon jetzt als reine Träume erwiesen haben. Sogar die russischen Bolschewiki, die gewiß der imperialistischen und militaristischen Gesinnung unwerdend sind, haben sich sehr schnell veranlaßt gesehen, nach Auflösung der alten Armee ein neues Heer aufzustellen. In Oesterreich-Ungarn hat es selbst die Erklärung des Waffenstillstandes nicht verhindert, daß die Tschechoslowaken und Rumänen infolge der Zerstückelung der alten k. u. k. Armee Landstriche an sich rissen und militärisch besetzten. Und in Deutschland haben die Vorgänge im Osten, wo die Polen schon vor jedem Friedensschluß große Gebiete zu besetzen versuchten, gezeigt, wessen ein wehrloses Reich gewärtig sein kann. Es hat sich somit die Notwendigkeit ergeben, ein ständiges Heer zum Grenzschutz einerseits, aber auch zum Nach- und Ordnungsdienst andererseits zu unterhalten. Nur Bau und Organisation des Heeres soll eine den heutigen Anschauungen entsprechende Umwälzung erfahren. Die Bildung der Soldatenräte war bereits der erste Schritt auf dem Wege zu einer freien Verfassung der Armee. Diese freie Verfassung wird unter

Ausbreitung der Gehorsams im Dienst weiter ausgebaut werden. Ferner werden unwirksame Änderungen im Zweig des Heeres, in der Ausbildung und Befehlshabern der Mannschaften sowie in der gesamten Verfassung des Heereskörpers zur Durchführung gelangen, soweit sich bereits jetzt die Sachlage übersehen läßt.

Das Heer wird in Zukunft nicht mehr Selbstzweck einer Militärmonarchie sein, die alle ihre Maßnahmen nur mit Rücksicht auf die Stärke der eigenen Rasse trifft und Offizieren und Soldaten eine Stellung außerhalb des Volkes schafft, sondern es wird ein wahres Volkshaus werden, das nur den Interessen des Volkes und Landes dient. Aus dem freien Volke rekrutiert werden und — unbeschadet der notwendigen Disziplin — an den Freiheiten des Volkes ungeschmälerten Anteil haben.

Auch die unwillkürliche unfreie Verfassung der Armee wird aufgehoben werden müssen, gleichwohl wie der jahrelange Dienst und die Ausbildung in Dingen, die mit den wahren Zielen eines Volkshauses nicht vereinbar sind. Von unterrichteten Stellen erfahren wir, daß eine Truppe zum inneren und äußeren Schutze aufrechterhalten werden wird. Die Disziplin wird auch weiter gepflegt werden, soweit sie zur Aufrechterhaltung der Ordnung notwendig ist. Die Ausbildungszeit wird sich auf wenige Wochen beschränken, zumal die Erfahrungen des Krieges bewiesen haben, daß in wenigen Wochen oft ebensoviel erreicht werden kann, wie früher in einer Ausbildung von Jahren. Die Soldatenräte werden beibehalten werden, und im Aufbau des Heeres eine wichtige Rolle spielen, um die Mannschaften gegen unbedingte Uebergriffe der im Dienste Vorgesetzten zu schützen. Die Heeresführung zur Auffüllung der Truppen aufrechterhalten werden. Schon bei der jetzigen Demobilisierung wird ein Stamm freiwilliger Truppen in voller militärischer Ordnung zurückbleiben, um den Rahmen für die künftige Gestaltung des Heeres zu bilden. Auch die Offiziere und Unteroffiziere, die für die Ausgestaltung des Volkshauses unbedingt erforderlich sind, werden beibehalten, wenn auch ihre bisher unbeschränkte Vollmacht eine zeitgemäße Einschränkung und Kontrolle durch den Soldatenrat erfahren werden. Die Rechtslosigkeit des einfachen Mannes wird völlig verschwinden. Dadurch wird die Dienstverpflichtung des freien Volkssoldaten entschieden gehoben werden.

Im Zeichen des Waffenstillstandes.

Die Abreise der Marine. Berlin, 30. Nov. Unser letztes U-Boot, „U 117“, ist heute interniert worden. Fern, 30. Nov. Nach dem „New York Herald“ polizeitlich die Befehle des deutschen Gebiets folgendermaßen: Der Vormarsch beginnt am Sonntag, den 1. Dezember. Die Belgier besetzen das Gebiet bis Düsseldorf, von der holländischen Grenze bis zu dem englischen Abschnitt. Die Eng-

länder besetzen den Brückenkopf Köln und das Hinterland vom Rhein bis zur belgischen Grenze. Die Amerikaner besetzen den Brückenkopf Koblenz und das Gebiet nach Westen bis zur Luxemburger Grenze. Die Franzosen besetzen den Brückenkopf Mainz und das Gebiet des linksrheinischen Rheins sowie der Pfalz. Der Vormarsch verläuft in vier Zonen. Jedesmal wenn die Verbündeten in eine dieser Zonen einrücken, müssen die deutschen Truppen die nächste Zone verlassen, sobald keinerlei Berührung zwischen den beiderseitigen Truppen erfolgt. Für die Besetzung bzw. Räumung jedes Abschnittes ist ein Zeitraum von vier Tagen vorgesehen. Am 1. Dezember, wo die Verbündeten die deutsche Grenze überschreiten, müssen die deutschen Truppen hinter der Linie Düsseldorf — Düren — Mültenborn — Berncastel — Kaiserslautern — Speyer stehen. Am 5. Dezember müssen sie sich östlich von Remagen — Koblenz — Geisenheim — Wörstadt — Worms befinden, während die Verbündeten den vorherliegenden Abschnitt ausgefüllt haben. Am 9. Dezember muß das ganze linke Rheinufer geräumt sein. In der Zeit vom 9. bis 13. Dezember muß auch die 30-Kilometer-Zone um Köln, Koblenz und Mainz und die 10-Kilometer breite neutrale Zone geräumt werden. Am 13. Dezember rücken dann die Verbündeten in die Brückenköpfe ein.

Der Vormarsch und Durchzug des Frontheeres. Nachen, 30. Nov. Gestern nachmittag näherten sich auf der Lütticherstraße eine Militärschlange Nachen. Man glaubte allgemein, daß es Besatzungstruppen seien. Beim Näherkommen zeigte es sich aber, daß es voll bewaffnete Deutsche waren. Es war die Uebergabekommission, die zur Ablieferung von Kriegsmaterial bis jetzt in Feindesland gewesen war. Die Deutschen waren zu ihrem Schutz gegen etwaige Uebergriffe von belgischen Truppen begleitet worden. Sie wurden hier einquartiert. Die beiden belgischen Offiziere, die am Donnerstag als erste des Besatzungsheeres zu Verhandlungen nach Nachen gekommen waren, sind am gleichen Abend wieder abgereist.

Köln, 30. Nov. Das Gouvernement teilt mit: Nach einer Mitteilung der Waffenstillstandskommission verlangt die Entente, daß die letzten deutschen Truppen bereits am 4. Dezember, 6 Uhr vormittags, den Rhein überschritten haben. Düsseldorf, 30. Nov. Der beschleunigte Rückzug auf dem linken Rheingebiet bei Düsseldorf wurde trotz aller Schwierigkeiten nachts beendet. Gegen 5 Uhr überschritten die drei letzten Divisionen die Rheinbrücke; auch alles Material war herübergeschafft. Infolge des großen Truppenandranges glückte es, die Stadt zeitweilig einem großen Heerlager. Die Befehle werden in der folgenden Nacht oder am Sonntag früh erwartet.

Die Fürsorge des Papstes für Deutschland.

Auf die von Kardinal von Hartmann namens der Fuldaer Bischofskonferenz unter dem 28. Oktober 1918 an den Heiligen Vater gerichtete

Bittschrift um seine Vermittlung zum Schutze Deutschlands ist das folgende Antwortschreiben eingegangen:

Aus dem Vatikan, 6. November 1918. Eminenz, hochwürdigster, verehrter Herr!

Unniges Mitleid erweckte im Herzen des Heiligen Vaters der Brief, in welchem Ew. Eminenz namens der Bischöfe, welche sich alljährlich in Fulda zu versammeln pflegen, mit lebhaften Farben die Leiden des deutschen Volkes in diesem entsetzlichen Kriege schildern und ihn bitten, zugunsten des deutschen Vaterlandes, das sie in seinem Bestande bedroht sehen, sich zu verwenden.

Beseelt von jener Liebe, die ihn besonders zu seinen Kindern und lebenden Kindern hinzieht, begreift der Heilige Vater sehr wohl die ganze Bitterkeit des Schmerzes, der Ew. Eminenz und Ihre eifrigen Mitbrüder erfüllt, und aus tiefstem Herzen erhebt er ihnen von Gott dem Herrn Trost und Kraft.

Und wie im Verlaufe des Krieges der Heilige Vater nicht aufgehört hat, die Ungeratigkeiten und Gewaltthaten von welcher Seite sie auch begangen werden, zu beklagen, und nicht müde geworden ist, die Kriegerkinder zu trösten, sie möchten die Absicht gegenseitiger Vernichtung aufgeben und zur Milde und Menschlichkeit sich entschließen, so hat er auch bei den gegenwärtig sich überstürzenden Ereignissen sich wiederholt an den Leiter eines großen kriegsführenden Staates gewandt und hat ihn beim kostbaren Blute des Völkers Jesus Christus beschworen, er möge an das Waffenstillstandsangebot und die Friedensverhandlungen mit Wohlwollen herantreten, damit ein für alle gerichter und ehrenvoller Friede zustande komme. Möge der Allmächtige diese Bemühungen segnen, möge er in seiner unendlichen Barmherzigkeit bald auch den hart geprüften Völkern Deutschlands die Wohltaten eines gerechten und dauernden Friedens gewähren. Dessen Unterpfand sei der Apostolische Segen, den Seine Heiligkeit allen deutschen Bischöfen und ihren ehrwürdigen Oberhirten von Herzen erteilt.

Indem ich, vorstehendes Ew. Eminenz zur Kenntnis bringe, ergehe ich gern usw.

Ew. Eminenz ergebenster Diener
gez. P. Kardinal Casparri.

An Seine Eminenz
Kardinal von Hartmann,
Kardinal von Köln.

Westfalen und Rheinland.

Wanne, 30. Nov. Auf dem hiesigen Bahnhof kam es zwischen Mannschaften des Arbeiter- und Soldatenrates und einem aus dem Felde zurückkehrenden Gardebataillon zu einem scharfen Zusammenstoß. Es entwickelte sich ein Feuergefecht, bei dem auch Maschinengewehre benutzt wurden. Von den Fronttruppen wurden 4 Soldaten verletzt. Darauf führten die Gardebataillone das Amtsgebäude vor dem Bahnhof, wobei ein 9-jähriger Knabe getötet und ein Garbist und ein Wacht-

mann des Soldatenrates zu dem Boden liegen, daß ein Soldat niedergebissen und Soldatenrat die Mahnung, sich halten.

* Schwerte. Die durchfahrenden um eine Strecke zwei Opfer gefordert, der etwa 5 Jahre nold und an der He Paul Kemmer unter der kleine 5. mit e kam, hat A. eine R liche innere Verlesu

M. Gladbach, 2. lichen Bekanntma und des A. und S. in den bereits bes ten Soldaten, die ren würden, ent große Beunruhigu den sozusagen leer dann mit Autos n Rheinseite herüber genill. dem gew ten. Gegen Mit tungen der Kleide haufe wurden ein mert, ebenso das C Die Plünderer w stern heraus unter derobegeschäft, das fuhr ein Militära und Zivilisten vor zustellen. Die M auf dem Straß Schließlich gelang peln, die Hauptp wurden in das G geschafft. Jetzt w jede größere Zula mannschaften-fo Schaden der geplü Bürgermeister, de A. und S. hat ge ständtskommissi Bertretern erklä im Felde eines d der Internierung Gradabzeichen, tr sind durch gewöhn bedungen sind du erlegen. Infolge

jekt alle Hufgesch Zahlreiche Leben a geschlossen. Die f festgelegt.

M. Gladbach, 1 Stoffabteilung des Handelsammer for der Kriegsamtste Beschlagnahme vo rheinische Gebiet t wird ersucht, die gen. Alle für T nisse erlassenen B stimmungen bleibe

* Köln. Wie ein Waggon mit C kasse mit 100 000 den Verbleib des Spur.

* Köln. Von 9 Jahren der Revol Dorfe bei Sulzbach ger Wagen voll ge naßmt worden, in d Festnahmen, 3 Rist Grapen und ander Gefährlich befand. brücken als Sicherhe hatte den Wagen h hatte ein aus Dink der Öffnung der C und, nachdem er ka wefels gestellt hat man ihm die Führ trauete. Er ist mit gegangen und hat i Bahnhöfe unter de fern von Offizieren er alle Treppen und besetzen lassen, eine geführt. Vermutlich ursacht um einen C einzubringen. Das zum Tode verurteil sturmann wegen e diebstählen, die e geführt hatte, ver heraus, daß der M Umklees besonders Polizeiamte mit dem hatte, nimmehr von staße überführt w Waffen abgenomme

* Köln. Aus e einer der letzten worden, und zwar 3 Diebe entlanten u

* Nachen. Als aus dem Felde h tung seines Brude Grenze überschritt, viele Hunderte oh um Verwandte in

Bob-Heil!

Ein Wundererzählung von St. Moritz von Anna Wolke. Amerikanisch, Copyright 1913 by Anna Wolke, Leipzig (Nachdruck verboten.) Es war das erste Wort der Erdringlerin, seitdem der Erdring sie mit Wolfsgesicht überfallen. Ein graufames Lächeln huschte über das leichtgebräunte Antlitz des Fürsten, und seine grünläugigen Augen funkelten auf. „Weil Marie das Propheten, All den Rada noch heute werde ich dich sprechen! Noch ist mein Wille Geseh, noch bestimme ich, selbst wenn du nicht mehr den „Evian“ (Brautetrock) trägst, sondern dich stolz des Rastans schweire Fatten mit dem Gurtegewinde des Mannes schmücken.“ Andrea warf das turbanartige Amulett Haupt trotzig in den Boden. „Ein jeder ist des andern Herr und Knecht“, gab sie kurz zurück, durch die Tür in ihren Salon tretend, die der Bob des Hotels dienstbesessenen geöffnet hatte. „Ein jeder von uns mag also selbst Geseh-Veränder sein. Wir brauchen nicht zum Rabi zu laufen, den du so fürchtest. Ich werde dich hören und dir Antwort geben.“ Sie neigte ein klein wenig das Haupt, dann war sie verschwunden. Der Erdring blühte sich auf die Lippen, dann schritt er, von dem eifrigen Bob gefolgt nach dem anderen Flügel des Hotels, wo seine Gemächer lagen. Andrea aber saß, als sich kaum die Tür nach ihrem Eintritt geschlossen, halb ohnmächtig in einen Sessel. Gräfin Grüne, bereits vollständig umgesteilt, war sofort bei ihr. „Seidenblau war das junge Gesicht, das sich erschreckt über die fürstliche Herrin beugte.“ „Sellen Sie mir, Afrika, schnell, ich bitte Sie.“ schüttelte die Erdringlerin auf, „daß ich die Kleider hier herunter bekomme.“ „Befehlen Sie, die Kammerfrau zu rufen!“

fragte Afrika, als sie im Schlafzimmer der Erdringlerin schnell ihrer Herrin beistand, die ungewohnte Tracht abzustreifen. „Wenn Sie nicht noch Toilette machen wollen, so könnte doch vielleicht die Badstube kommen.“ „Nein, nein, helfen Sie mir nur schnell. Ein Morgenbad genügt.“ Mit wilder Gebärde warf die fürstliche Frau das rotgoldene Haarergüß, das ihr jetzt schwer und lose in den Nacken hing, zurück. Afrika wand ihrer Herrin leicht und geschickt das Abige Haar in einen Knoten am Hinterkopf zusammen und ließ einen mattgoldenen Fleck in die lockige Bracht. „Schnell streifte sie der Erdringlerin ein leichtes Gewand über. Welch und zart, von Goldschmuck in der Taille leicht gehalten, ließ es nun von Andreas schlanker Gestalt hernieder. Die Hände und Lippen der fürstlichen Frau glitzerten, und die ganze Gestalt bestrahlte wie im Feuer. „Warum verhalten Sie sich nicht, den Erdringern fernzuhalten“, herrschte Andrea endlich ihre Hofdame an. „Sie hatten doch kein Kommen bemerkt.“ „Es war nicht möglich, Dohett. Seine Dohett war vollständig orientiert. Als ich meinen Auftrag an dem Einsehen der Erdring entgegen und befohl.“ „Sie können sofort den Ball verlassen, Gräfin. Ich werde schon meinen Freund All den Rada allein nach Hause führen.“ „Ich erfah' daraus, daß Seine Dohett alles wußte. Schnell verließ ich zu Ew. Dohett zu gelangen, um Dohett zu warnen, aber es war mir nicht möglich. Eine ganze Rote lustiger Narren umringte mich tanzend im Kreise und bezauberte, sie mächte mich. „Sorge“ Bräutigam trübte. Es war gräßlich und ich starrte noch, wenn ich daran dachte.“ „Ich bedauere Afrika, daß ich Sie in diese Situation gebracht, murmelte die Erdringlerin. „Schnell ich Ihrer Warnung Geseh gegeben, so wären wir beide diesem entsetzlichen Fest ferngeblieben. Am meisten leid tut mir die gute Pfandkinder, die natürlich, abnungslos wie immer, den Schlaf der Gerechtigkeit schließt. Sie verliert ohne Gnade ihre Stellung, und

ne hat zwei Söhne als Offiziere in der Armee, die auf ihre Zulage rechnen.“ Afrika lächelte gerührt die weiße Hand ihrer Herrin. „Dohett denken in dieser Stunde sogar an die arme Erdring“, murmelte das Mädchen. „Und an Sie nicht minder, armes Kind. Ich würde, man wird auch Sie entfernen, früher als Sie werden wollten, und ich — ich kann Sie nicht schützen und werde dann ganz, ganz einsam sein.“ „Die ein Schlußsatz kam es von den Lippen der Erdringlerin. Wüßig aber wurden ihre Bäge hart und kalt. Sie hatte Schritte im Nebenzimmer gehört. Fest reichte sie die roten Lippen zusammen. „Schnell wühlte sie Afrika mit der weißen Hand, dann trat sie gefast über die Schwelle des Salons, in dessen Mitte der Erdring im schwarzen Gesellschaftsanzug, eine große, weiße Garderie im Anstoß, als sei er im Begriff ein Fest zu besuchen, mit verschärften „Ernen, Spott um den Mund und ein buntes Feuer in den Augen, seiner Gattin entgegenkam.“ „Du schienst es nicht sehr eilig zu haben, meine liebe Andrea, mich wiederzusehen“, bemerkte er, die Augen leicht aufsteigend und seine Gattin prüfend, „ich warte bereits länger als eine Viertelstunde auf dich.“ „Versetzt, die ungewöhnliche Stunde für eine Unterredung rechtfertigt wohl mein Bögen, das Abreisen ganz unabsehlich war.“ „Wollen wir nicht Platz nehmen?“ fragte der Erdring, Andrea einen Sessel hinstellend, auf dem sie mechanisch niederließ. „Du hast ganz recht, Andrea, ich hätte dir ja auch morgen sagen können, was ich dir zu sagen habe, aber morgen werden es vielleicht schon die Götter von den Dächern befehlen, daß die Erdringlerin von Badburg heimlich in Männerkleidern das Maskenfest im Grand-Hotel beschuche, um einen ihrer Liebhaber zu treffen.“ „Wie von einem Schlage getroffen, sprang die Erdringlerin auf. Stolz kramten ihre Augen denen des Gemahls entgegen. „Es ist eine unerhörte Beleidigung, die du mir da

so schamlos ins Gesicht werfst, und ich verführe wirklich keine Lust, mich noch weiteren Zusätzen auszuweihen. Bereits morgen werde ich St. Moritz verlassen um an den Hof meines Vaters zurückzufahren. Ich werde es meinem Vater überlassen, die Beziehungen zu dem Hofe von Waldburg endgültig zu lösen, und eine Botschaft aus der Welt zu schaffen, die zum Himmel schreit.“ „Mit einem leisen, amüsierten Lächeln sah der Erdring seiner Frau in das erröte Gesicht. „Wie schön sie war mit den großen, leuchtenden, in ihrer überblühten Augen in dem durchsichtigen Geseht, in das so leicht das Blut flieg. Die feinen Waben an dem milchweißen Hals, den das Kleid freiließ, „offen, und über das rotgoldene Haar strahlten umflutende Lichter.“ „Du denkst dir die Sache eigentlich recht einfach, mein Kind“, gab der Erdring in einem fast gönnerhaften Ton zurück. „Das wäre ja alles recht schön und gut, wenn du allein zu bestimmen hättest, aber dieses Recht hast du durch dein unplanmäßiges Benehmen verwirrt. Recht bestimme ich und du — Du wirst dich unweigerlich meinen Bestimmungen fügen.“ Er stand hoch aufgerichtet, herrlich vor seiner Frau und der gebluteten Ausdrück in seinem Antlitz reizte Andrea fast zu sinnloser Wut. „Das werde ich nicht!“ gab sie, nur mühsam beerrschigt, zurück. „Recht verweigert? Wo habe ich jemals ein anderes Recht befohlen als du, das was ich mir selber nahm? Wie ein Stille Ware kam ich in deinen Besitz. Um die hohe Politik verhandelt, widerwärtig kommend und widerwärtig empfangen, wurde ich, die Erdringlerin von Waldburg, mit der Ansicht, einmal eine Herzogskrone zu tragen. — Ohne Bewahren werde ich die Krone von mir, und ist es auch zu spät für mich, ein armelüßig Kränzlein, wie es der ärmlichen Maid zusteht, dafür einzutauschen, weil ich das Glück meines Lebens mit selber verschoren, indem ich meine Liebe verriet, als ich Deine Frau wurde, so will ich doch jauchsen, daß der alte Reiz meine Stirn nicht mehr drückt, und froh in das Dunkel tauchen, das mich von dir frei macht.“

(Fortsetzung folgt.)

OSRAM

Gasgefüllte Lampen bis 2000 Watt

AZO

schuße Deutsch-
reiden ein-
ember 1918.
hrter Herr!

erzen des Hei-
m. Emi-
sch alljährlich
mit lebhaften
Balken in die-
nd ihn bitten,
es, das sie in
zu verwen-

h besonders
Kinder hin-
Rinder wohl die
ehr. Emi-
erfüllt, und
en von Gott
nes der Hei-
Unger: Hg-
welcher Seite
en, und nicht
den anstehen
wiederholt
enden Staa-
baren Blüte
Schworen, er
ot und die
ollen heran-
und ehren-
ge der M-
adige er in
ndhafte auch
das die Wohl-
Friedens
Apollonische
utischen Dö-
hirten von
minenz zur
sw.
ener

land.

en Bahnhof
beitzer- und
selbe zurück-
schaffen Zu-
uergeft. Mit
t wurden.
daten der-
das Ant-
en 19-jähriger
ein Wach-

rsphäre wir-
ten auszu-
tellen. Ich
Beschuldigen
Wien, und
um Himmel

nd der Erd-

leuchtenden,
schönen Ge-
hen Wern
id freileb-
r sprühten

echt einfach,
st gönner-
schön und
aber dieses
Berechnen
wirft dich

einer Frau
unküß reiz-

scham be-
ich jemals
as ich mit
in Delen
widerwärtig
de ich, die
nicht, einmal
Behauern
ch zu spät
er ärmlich
das Glück
ich meine
ich nicht
en, das

sa totat.)

mann des Soldatenrats verlegt wurden. Die Ursache zu dem bedauerlichen Vorfall soll darin liegen, daß ein Bahnhofsposten von den Frontsoldaten niedergeschlagen wurde. Der Araber- und Soldatenrat richtete an die Bevölkerung die Mahnung, sich nicht auf den Straßen aufzuhalten.

Schwerte. Die leidige Unsitte der Kinder, auf die durchfahrenden Militärfahrzeuge aufzuspringen, um eine Streiche mitzufahren, hat auch hier bereits zwei Opfer gefordert. An der Schützenstraße geriet der etwa 5 Jahre alte Sohn des Bahnbeamten Hunsold und an der Haderstraße der 10jährige Schüler Paul Kemmer unter die Räder der Wagen. Während der kleine H. mit einem doppelten Beinbruch davonkam, hat A. eine Rippenquetschung und lebensgefährliche innere Verletzungen erlitten.

M. Gladbach, 20. Nov. Infolge einer irrtümlichen Bekanntmachung des Bezirkskommandos und des A. und S.-Rates, wonach die Franzosen in den bereits besetzten Gebieten alle entwaffneten Soldaten, die noch Uniform tragen, internieren würden, entstand hier schon gestern eine große Beunruhigung. Alle Kleidergeschäfte wurden sofort geschlossen. In der Nacht sind dann mit Autos weitere Kleider von der rechten Rheinseite herübergeholt worden, die aber gegen den gewaltigen Andrang nicht genügt. Gegen Mittag kam es zu starken Plünderungen der Kleidergeschäfte. In einem Warenhaus wurden eine Reihe Schaufenster zertrümmert, ebenso das Eisengitter des Haupteingangs. Die Plünderer warfen die Waren aus den Fenstern heraus unter die Menge. Vor einem Gardebataillon, das ebenfalls geplündert wurde, fuhr ein Militärauto mit bewaffneten Soldaten und Zivilisten vor, um die Ordnung wiederherzustellen. Die Menge stürzte jedoch das Auto und bemächtigte sich der Gewehre, die sämtlich auf dem Straßenpflaster zerfetzt wurden. Schließlich gelang es durch Eingreifen mit Knüppeln, die Hauptplünderer zu verhaften. Sie wurden in das Gebäude des A. und S.-Rates geschafft. Jetzt wird auf der Hindenburgstraße jede größere Zusammenrottung durch die Wachmannschaften sofort auseinandergetrieben. Der Schaden der geplünderten Geschäfte ist groß. Die Bürgermeister, der Oberbürgermeister und der A. und S.-Rat geben bekannt, daß die Militärkommission ihren nach dort entsandten Vertretern erklärte, daß Soldaten, die noch nicht im Besitze eines Zivilanzuges sind, ohne Gefahr der Internierung ihre Uniform, jedoch ohne Gradabzeichen, tragen können. Uniformknöpfe sind durch gewöhnliche Knöpfe, Militär-Kopfbedeckungen sind durch Zivilmützen oder Hüte zu ersetzen. Infolge dieser Bekanntmachung sind jetzt alle Fußgeschäfte so gut wie ausverkauft. Zahlreiche Läden auf der Hindenburgstraße haben geschlossen. Die Polizeistunde wurde auf 3 Uhr festgelegt.

M. Gladbach, 20. Nov. Von der Kriegsrohstoffabteilung des Kriegsamt ging der hiesigen Handelskammer folgende Depesche zu: „Die von der Kriegsamtstelle verfügte Aufhebung der Beschlagnahme von Textilfabrik für das linksrheinische Gebiet beruht auf einem Irrtum. Es wird ersucht, die Verfügung rückgängig zu machen. Alle für Textilrohstoffe und Halberzeugnisse erlassenen Beschlagnahmen und sonstige Bestimmungen bleiben in Kraft.“

Köln. Wie der Polizeibericht mitteilt, ist ein Waggon mit Gepäcksstücken und einer Kriegskasse mit 100 000 Mark entleert worden. Ueber den Verbleib des geraubten Geldes hat man keine Spur.

Köln. Von verschiedenen Seiten wird über Schänden der Revolution berichtet. So ist in einem Dorfe bei Sulzbach a. d. S. ein großer, zweipänniger Wagen voll Militärgut gefunden und beschlagnahmt worden, in dem sich nicht weniger als 85 neue Feldmäntel, 3 Kisten Arzneimittel, mehrere Kisten Granaten und anderer Lebensmittel unter anderem ein Gefäß mit Schokolade befand. Ein junger Mann, der in Saarbrücken als Sicherheitsbeamter (!) tätig gewesen war, hatte den Wagen beisteht geschafft. — In Hannover hatte ein aus Dinklage kommender Junkhäusler bei der Öffnung der Gefängnisse seine Freiheit erhalten und, nachdem er sich in die Uniform eines Bischofswelchens gekleidet, sich so gewandt benommen, daß man ihm die Führung einer Soldatengruppe anvertraute. Er ist mit seinen Deuten auf eigene Faust losgegangen und hat in einer Reihe von Gasthöfen am Bahnhof unter dem Vorwande, daß aus den Häusern von Offizieren geschossen worden sei, nachdem er alle Treppen und Gänge durch seine Soldaten hatte besetzen lassen, eine ganze Reihe von Räubereien ausgeführt. Vermutlich hat er selbst die Schießereien verursacht um einen Grund zu haben, in die Gasthöfe einzudringen. Das Militärgericht hat ihn nunmehr zum Tode verurteilt. — In Goslar ist ein Landsturmmann wegen einer ganzen Reihe von Bundesdiebstählen, die er mit zwei anderen Soldaten ausgeführt hatte, verhaftet worden. Dabei stellte sich heraus, daß der Mann, der sich an dem Tage des Umsturzes besonders hervorgetan und es auf dem Polizeiamte mit dem Abfordern von Waffen sehr eilig hatte, nunmehr von demselben Beamten des Diebstahls überführt worden ist, denen er damals die Waffen abgenommen hat.

Köln. Aus einem hiesigen Bankhaus sind in einer der letzten Nächte etwa 107 000 M. geraubt worden, und zwar zum Teil in 1000 Markscheinen. Die Diebe entkamen unerkannt.

Nagel. Als gestern nachmittag ein eben aus dem Felde heimgekehrter Herr in Begleitung seines Bruders bei Baals die holländische Grenze überschritt, wie dies in den letzten Tagen viele Hunderte ohne Paß vor ihm getan hatten, um Verwandte in Baals zu besuchen, wurde er

von einem holländischen Fortssoldaten erschossen. Den Schreie des Jollwächters hatten die beiden Brüder anscheinend überhört und die Warnungsschüsse als Aufforderung aufgefaßt, den holländischen Boden zu verlassen. Als sie dies versuchten, statt stehen zu bleiben, wurde der ältere der Brüder durch einen Schuß ins Herz getötet.

Aus der Heimat.

Bodhst, 3. Dezember.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Herrn Lehrer Hasehoff in Bodhst. durch den Herrn Kreisadjunkt überreicht. Vom Stadt Gymnasium.

Das Gymnasium, das seit dem vorigen Mittwoch mittag seine Räume für Einquartierung hatte zur Verfügung stellen müssen, nimmt seine Tätigkeit morgen (Mittwoch) zur gewohnten Zeit wieder auf.

Schule III. Die Schule beginnt wieder am Donnerstag, dem 5. Dezember.

Das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 382, das in der Stadt Bodhst und Umgegend beheimatet ist, bittet um Ausnahme folgender Erklärung in den Spalten unserer Zeitung:

„Getragen von dem Vertrauen aller seiner Regimentskameraden erklärt der vollständig verarmte Soldatenrat des Landwehr-Infanterie-Regiments 382, daß er sich voll und ganz auf dem Boden der jetzigen Regierung, Ebert, Haase, stellt, daß er sich mit Entschiedenheit gegen die terroristischen Wichtigtuereien einer kleinen Gruppe auflehnt und daß er fordert, daß durch möglichst beschleunigte Einberufung der Nationalversammlung der gefährlichen Entwicklung zum Bolschewismus und Bürgerkrieg Einhalt getan wird. Gleichzeitig fordert er alle Arbeiter- und Soldatenräte des Landes auf, den Anordnungen der jetzigen Regierung unbedingt Folge zu leisten, damit nicht durch Willkürhandlungen eine geordnete schnelle Demobilisierung unmöglich gemacht wird. Das Feldheer, das die Hälfte der männlichen Bevölkerung Deutschlands darstellt, wünscht mit aller Entschiedenheit sein Mitbestimmungsrecht an der Neubildung des deutschen Staates in der Heimat auszuüben. — Voraussichtlich in kurzer Zeit wird das Landw.-Inf.-Reg. 382 in seine Heimatstadt einrücken. Vorerst wurde ihm beim Rückmarsch aus dem Elsaß von der Bevölkerung des südbadischen Badens ein herzlicher Empfang bereitet. Alle Dörfer und Städte tragen reiches Gütler- und Blumenband und jedes Haus hat Fahnen in deutschen oder badischen Farben herausgehängt. Dantbaren Herzens hat das Regiment diesen Empfang entgegengenommen und bittet die Bürgergemeinde Bodhsts bezüglich, dem Regiment einen Empfang im gleichen Sinne zu bereiten.“

Der christl. Textilarbeiterverband teilt uns zur Richtigerstellung seiner gestrigen Notiz mit, daß der achttägige Arbeitszeit nicht am 1. Dez., sondern möglichst sofort ohne Lohnherabsetzung eingeführt werden soll.

Zimmerbrand. Heute morgen entstand in einem Hause von Urbachshäusern infolge Umfalleins einer Lampe ein Zimmerbrand. Die allamerte Feuerwehre brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da inzwischen der Brand von Hausgenossen und Nachbarn gelöscht war.

Es gibt wieder mehr Kleider und Stoffe. In der Bezugsgeheimhaltung für Kleider und Stoffe ist eine weitere Erleichterung eingetreten. Zunächst wird eine Reihe von Gegenständen von dem Bezugsgeheimhaltung befreit:

Schneewittchen, Mantelchen, Taschentücher, Korsetts, imitierte Pelzgarmenten, Schlafroben für Männer, ungefütterte Bettüberdecken und Steppdecken, Leinwand und alle Tücher sowie Gegenstände daraus, Spielwaren, abgepackte Gewebe und abgepackte bedruckte Tischzeuge, Kragen, Mantelchen und Vorstetler, Handtücher, Gürtel jeder Art, Camachen, Herrenwesten, Leinwand, Stickerstoffe, alle sonstigen Leinwand und alle Tücher, und alle daraus gefertigten Gegenstände, Stoffstücke bis zur Länge von 50 Centimeter, ohne Rücksicht auf den Kleinhandelspreis.

Die Freigabe von Stoffen bis zur Länge von 50 Centimeter hat zum Ziel, der Hauswirtschaften Material zur Ausbesserung von Wäsche zugänglich zu machen.

Bett- und Badewäsche konnte bisher nur für Kranke, Wöchnerinnen und Säuglinge bewilligt werden, desgleichen Handtücher, Küchentücher, Geschirrtücher nur in besonderen Ausnahmefällen. Jetzt wird die Zulassung der Erteilung von Bezugsgeheimhaltung für Einzelpersonen (nicht Gasthöfe, Pensionate usw.) ausgedehnt. Ebenso ist das Bezugsgeheimverbot für Matrasen und Matratzen wieder aufgehoben. — Die Reichsbefehlshaberstelle wird bis auf weiteres die von ihr zu versorgenden Anstalten im Sinne des bisherigen Verbots in der Regel auf Papiergarmentenverweigerung verweisen. Das Verbot der Bezugsgeheimhaltung auf Bettwäsche für Gastwirtschaften, Gasthöfe, Pensionate usw. wird aufrecht erhalten; ebenso können Handtücher für den Bureaubedarf der Behörden und Betriebe noch nicht bewilligt werden.

Eine besondere Erleichterung wird dadurch bewährt, daß für die Zeit bis 8. Januar 1919 für jede weibliche Person zwei Bezugsgeheimhaltung für Frauen- und Mädchenoberkleidung auf Antrag erteilt werden. Der Antrag kann lauten: — nach Wahl entweder auf Fertigware oder auf Stoff — auf ein Kleid beliebiger Art, als solches auch Rock und Bluse oder auch ein Teilstück einer Oberkleidung gerechnet. Der zweite Bezugsgeheimhaltung ist zu erteilen für einen Mantel (Einzelstück oder Umhang). Während derselben Zeit ist ferner auf Antrag für jede zu versorgende männliche Person ein Bezugsgeheimhaltung auf einen Männer- oder Knaben-Wintermantel (Winterkleider oder Umhang) oder Stoff dazu zu erteilen. Wird in diesen Fällen ein Bezugsgeheimhaltung auf Stoff verlangt, so sind natürlich die selbstgeleiteten Stoffstücke zu beachten. Diese Bezugsgeheimhaltung wird im übrigen an keine Bedingungen geknüpft, insbesondere nicht an eine Bestandsversicherung oder an die Abgabe einer Abgabebefreiung.

Eine gleiche Erleichterung für sonstige Männeroberkleidung ist nach Lage der Dinge vorläufig nicht angängig. Für diese sind daher Bezugsgeheimhaltung nur nach Bestandsprüfung zu erteilen — um die Abgabe getragener Oberkleidung und damit die Bereitstellung getragener Kleidung zu fördern, fällt von nun an die Beschränkung weg, daß gegen Abgabebefreiung derselben Art für dieselbe zu versorgende Person Bezugsgeheimhaltung erteilt werden dürfen. Die Stückzahl der Liste für Unterkleidung, Kleidung für Kinder von 1—2 Jahren, für Säuglingsbekleidung und -wäsche, für Bett-, Haus- und Küchenwäsche wird um 50 Prozent erhöht.

Aufhebung von Beschlagnahmen im besetzten und neutralen Gebiet der Rheinprovinz.

Nach Mitteilung der Handelskammer in Duisburg beruhte die von der Kriegsamtstelle Düsseldorf erteilte Freigabe von Textilien auf einem Irrtum. Textilien sind also von der Beschlagnahme nicht freigegeben.

Gepäckversicherung.

Die Handelskammer in Duisburg weist die Reisenden darauf hin, daß sie ihr Gepäck durch Vermittlung der Gepäckabfertigungen versichern können. Die Versicherung gilt von der Auslieferung bis zur Auslieferung des Gepäcks. Ein Merkblatt gibt die Handelskammer kostenlos ab. Eine weitergehende Versicherung besteht in der sog. Policeversicherung, mit der das Gepäck auf die Dauer von 60 Tagen gegen fast alle auf der Reise einschließlich der Reiseaufenthalte entstehenden Schäden versichert ist. Die Gepäckabfertigungen besorgen auch diese Versicherung.

Freigabe von Metallen an die Metallwarenindustrie.

Die Metallberatungs- und Verteilungsstelle für die Metallindustrie in Berlin will in der aller nächsten Zeit mit der Aufstellung der verfügbaren Bestände an Sparmetallen beginnen. Zur Anmeldung des Bedarfs sind die bekannten Firmen der Metallwarenindustrie durch Rundschreiben von der Metallberatungsstelle aufgefordert worden. Firmen, denen das Rundschreiben mit Fragebogen nicht unmittelbar zugegangen sind, können die Druckfachen bei den zuständigen Handelskammern anfordern.

Hochst. Die evangelische Schule beginnt den Unterricht wieder am Mittwoch ds. Woche.

Bermitteltes.

Die Frage der Kriegentschädigungen.

London, 27. Nov. Reuter. Sir Eric Geddes sagte in einer Rede in Cambridge: Die Frage der Entschädigungen ist trotz von Schwierigkeiten. Man wünscht, daß Deutschland Entschädigungen zahlt, aber die Rechnung würde gegen 5 Milliarden Pfund Sterling betragen. Diese Summe könnte nur in Gold oder Waren oder durch Arbeit bezahlt werden. Deutschland hat kein Gold. Wenn die Entschädigung in Waren gezahlt würde, so würde das eine Stagnation in der englischen Produktion und auf dem Arbeitsmarkt hervorrufen. Wäre es denkbar, daß England, dessen Bevölkerung zunimmt, Millionen deutscher Sklaven hierherzubringen wünscht, um sie mit Arbeit zahlen zu lassen. Obwohl er für Entschädigungen sei, würde er gern wissen, wie sie bezahlt werden könnten. Es könne nicht dadurch geschehen, daß Tonne für Tonne des Schiffsraums erlegt werde, weil Deutschland, wenn es gezwungen werde, für England Schiffe zu bauen, zu einer Schiffsbauenden Nation werden könnte. Die Engländer müßten die Frage der Entschädigungen genau erwägen und zusehen, wie sie Geld aus Deutschland bekommen könnten, ohne sich selbst zu schädigen. Sie dürften nicht einen Teil davon machen, weil sie dadurch die Arbeiterklasse ruinieren könnten.

Erhöhung der Eisenbahntarife in Sicht.

Wir von zuständiger Seite gemeldet wird, ist mit einer neuen beträchtlichen Heraufsetzung der Eisenbahntarife zu rechnen. Es war bereits zwischen den beiden aus dem Amte geschiedenen Ministern Breitenbach und Hertig eine Verständigung darüber erzielt worden, daß die Tarife um 25 Prozent erhöht werden müßten. Die neue Regierung wird nun nochmals zu dieser Frage Stellung nehmen müssen. Sollte sich, woran kaum ein Zweifel ist, erweisen, daß die Heraufsetzung der Tarife nicht zu umgehen ist, so wird diese in Kraft treten. Es wird sich also dann nicht um eine Folge der Revolution, sondern um eine schon vorher als notwendig erkannte Maßnahme handeln.

Die amerikanischen Berichterstatter müssen zurück.

W.B. Berlin, 30. Nov. Am gestrigen Abend bekamen die fünf in Berlin weilenden amerikanischen Berichterstatter von Amerika die dringende Aufforderung, Berlin bezw. Deutschland zu verlassen. Morgen, Sonntag, kehren sie nach Frankreich zurück. In den wenigen Tagen, die sie hier verbracht, war ihnen aber Gelegenheit gegeben, einzelne wichtige Zweige der deutschen Ernährungswirtschaft kennen zu lernen.

Neueste Telegramme.

Entlassung aus dem Militärdienst.

Flugblatt.

S. L. drahtet: Entente soll bei Besetzung von Reich reklamierte Mannschaften, die noch nicht

entlassen waren, interniert haben. Alle Reklamierten, die in den zu räumenden Gebieten beheimatet und noch nicht entlassen sind, haben sich daher umgehend bei dem nächsten Bezirkskommando, wenn dieses nicht mehr vorhanden, bei der nächsten militärischen Dienststelle zu melden. Diese Dienststellen haben den Reklamierten nach Vorlage der ordnungsmäßigen Reklamationspapiere die Entlassung aus dem Militärverhältnis zu bescheinigen. Vor Mißbrauch durch Deserteure muß genaue Prüfung der Papiere stehen. Für Verbreitung vorstehender Mitteilung durch Maueranschläge, Einrücken in die Tagesblätter der Befehlsschleife ist in weitestgehendem Maße Sorge zu tragen.

A. D. R. VI. 2 B. B. 230 022/18.

Zusatz des Generalkommandos des 7. Armee-korps: Es kommen hierfür in Frage Leute: 1. die zur Aufnahme der Arbeit beurlaubt waren; 2. die zwecks Entlassung beurlaubt waren; 3. die während des Krieges aus Reklamationsgründen noch nicht einberufen waren. Leute zu 3 erhalten keine besondere Bescheinigung, wenn aus ihren Papieren klar hervorgeht, daß sie während des Krieges weder im Heere noch in der Marine eingestellt waren.

Berlin, 2. Dez. (Privatmeldung.) Marschall Foch hat gestern der deutschen Waffenstillstandskommission ein Ultimatum mit 24 Forderungen überreicht, in welchem die Forderung nach Ablieferung sämtlicher stärkster und bester Lokomotiven erneut aufgestellt wird. Der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission, Staatssekretär Erzberger, hat sofort nachdrücklich Einspruch erhoben u. erklärt: Die Erfüllung der Forderung wäre selbst dann unmöglich, wenn man das gesamte deutsche Wirtschaftsleben zum Heraus-schaffen der stärksten und besten Lokomotiven in Unordnung brächte. Er hat den Vermittlungsvorschlag gemacht, daß Deutschland alle gegenwärtig in Reparatur befindlichen Lokomotiven nach Fertigstellung abliefern werde. Als Termin der Auslieferung wird der 1. Februar 1919 in Vorschlag gebracht. Der Vermittlungsvorschlag ist an die Bedingungen geknüpft, daß die Franzosen die in Belgien und Nordfrankreich beschlagnahmten Lokomotiven in Anrechnung bringen und ihre Zahl namhaft machen. Heute vormittag 10 Uhr ist die Frist abgelaufen. Ueber die Entscheidung ist noch nichts bekannt.

Washington, 1. Dez. (Neutermeldung.) Wilsons Adresse an den Kongreß am Montag wird wahrscheinlich direkt die Friedensvor-sätze für die Pariser Konferenz bekanntgeben. Der Republikaner Commis wird im Senat am Montag eine Vorlage einbringen, daß vier republikanische und vier demokratische Senatoren nach Paris zur Friedenskonferenz gehen sollen, nicht als Abgeordnete, sondern als Vertreter des Senats. Wilson wird wahrscheinlich am Dienstag nachmittag nach Paris abreisen.

London, 2. Dez. (Neutermeldung.) Foch, Clemenceau und Orlando und Sonnino sind kurz nach 2 Uhr auf der Station Charing Cross angekommen.

Briefkasten.

S. B. 1. Sie wenden sich am besten mit Ihrer Fragestellung direkt an Ihre vorgelegte Behörde.

Theater-Spielplan.

Offener Stadttheater.

Montag, „Meine Frau, die Hofhauspielerin“, Dienstag, „Nahab“, Mittwoch, „Die versunkene Glocke“, Donnerstag, „Orpheus in der Unterwelt“, Samstag, „Nahab“, „Das holländische Gold“, Sonntag, nachm., „Penion Schöller“, abends „Die Hugenotten“.

Schuhe

Hauschuhe, ohne Verz.-Sch. mit echter Ledersohle, dauerhaft, pro Paar M. 7,20 fr. nur gegen Einsendung des Betrages.

Schuhwarenfabrik Wimbach,
(Rheinpfalz) Nr. 40.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Stellvertretenden Reichsanwalt vom 18. d. M. (R. G. Bl. S. 1876) und des Herrn Staatssekretärs des Kriegsberatersamts vom 24. Juni 1913 (R. G. Bl. S. 666) wird bis auf Weiteres folgendes bestimmt:

§ 1. Die Schlichtung von Verdrößen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Leiters des Kommunalverbandes gestattet. Bei Nachschaltungen, bei denen diese Genehmigung nicht eingeholt werden kann, ist das Fleisch an den Kommunalverband oder an eine von diesem zu bezeichnende Stelle abzuliefern.

§ 2. Zusammenhandlungen werden nach § 6 des obengenannten Bekanntmachung vom 14. Juni 1918 bestraft.

§ 3. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Münster, den 28. November 1918.

Provinzialfleischstelle für die Provinz Westfalen.
Der Vorsitzende, J. W. Schmecke.

Hermann Althoff
Mimmi Althoff
geb. Voss
Kriegsgetraut.
Bocholt i. W. Münster i. W.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Samstag morgen 1/12 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die wohlachtbare **Frau Witwe Dorothea Saul** geb. Windhaus, nach kurzem, mit der größten Geduld ertragenem Leiden, versehen durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 73 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Wolmirstedt, Elbeu, Stendal, Hilversum (Holland) den 2. Dez. 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 4. Dez., morgens 7 1/2 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom Sterbehause (Leopoldstr.) aus, wozu freudl. eingeladen wird.

Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Herrn Johann Borfeld

findet statt am **Mittwoch** morgen 1/12 Uhr in der St. Josephskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Herrn Heinrich Schüring

findet statt am **Mittwoch** morgen 1/12 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freudl. eingeladen wird.

Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen
Schuhmachergesellen Paul Krüll

findet statt am **Mittwoch** morgen 1/12 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte, Bekannte und Nachbarn freundlichst eingeladen werden.

Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen Kaufmann
Bernh. Kruse

findet statt am **Donnerstag** morgen 7 1/4 Uhr in der Pfarrkirche zu Dingden, wozu Verwandte und Bekannte freudl. eingeladen werden.

Bekanntmachung.
Für Hausflächungen ist der Schlachthof im Monat Dezember von Montag bis Donnerstag jeder Woche von 8 Uhr morgens an geöffnet.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Der
Unterricht
am
Gymnasium
beginnt wieder am
Mittwoch, 4. d. M.
Der Direktor.

Bin aus dem Felde zurück-
gekehrt und habe meine
Praxis wieder aufgenommen.
Hebberling,
Rechtsanwalt u. Notar.
Bocholt i. W., Neuplatz 5.

Am **Mittwoch, dem 4. Dezember, nachmittags 2 Uhr** anfangend, werde ich im freiwilligen Auftrage
**1 Glasschrank, 1 Anrichte, 1 Kleider-
schrank, 3 Tische, 6 Stühle, 1 großen
Spiegel, 1 Kl. Spiegel, 1 Regulator,
1 Nachtkonsole, Rührengeräte**
Schönenstraße 41 öffentlich und meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.
Die Sachen sind gebraucht und können zwei Stunden vorher besichtigt werden.
Bocholt, den 20. November 1918.
Heinrich von Delft,
beidseitiger Auktionator.

Preisauflage.
Unter die Löser der nebenstehenden Preisauflage gelangen die nachstehend verzeichneten Gegenstände gratis zur Verteilung:
I. Preis bar 1000 Mark
1 gold. Damenarmbanduhr W. M. 200
1 gold. Herr.-Armbanduhr W. M. 200
1 Sprechapparat " " 200
1 Sprechapparat " " 150
20000 Trostpreise im Werte von ca. je " Mk. 2.- bis Mk. 3.-
Sie verpflichten sich zu nichts. Falls Sie über die Richtigkeit der Lösung und über die Verteilung Auskunft wünschen, geht Ihnen Antwort innerhalb 14 Tagen zu, doch bitten wir in diesem Falle um Beifügung von Rückporto für unsere Auskunft (Schreibfrankiertem Kuvert einzusenden. Briefe aus dem Felde beantworten wir nicht. Schreiben Sie noch heute an den **Bären-Verlag, Charlottenburg 508.**

Lieferung von Möhren.
Die Anbauer von Möhren werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie von den geehrten Möhren nur soviel zurückbehalten dürfen, als für die eigene Wirtschaft notwendig sind. Der gesamte Ueberfluß muß an die Provinzial-Gemüsestelle verkauft werden. Alle Landwirte, welche noch im Besitze überschüssiger Mengen von Möhren sich befinden, werden ersucht, dieselben **sofort** dem Kreisamtskommissar Herrn Franz Krellkamp in Ramsdorf oder den bestellten Auktoren zum Kauf anzubieten. Eine Lieferung möglichst großer Mengen in die Städte des Industriebezirks ist wegen der dort herrschenden Lebensmittelknappheit dringend geboten.
Borken, den 28. November 1918.
Der Landrat.

Bekanntmachung.
Nach der Verordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 18. November 1918 dürfen Grünkohl und Dauernweißkohl erst vom 15. Dezember ab abgesetzt werden. Dies Abgabeverbot ist erforderlich, um die volkswirtschaftlich unerwünschte frühzeitige Verwertung dieser Gemüsesorten zu unterbinden und die Eisenbahn, die gegenwärtig bis an den Rand ihrer Kräfte in Anspruch genommen ist, nicht durch unnötige Transporte zu belasten.

Nähgarn-Ausgabe.
Amt Rhebe.
Wegen Nähgarnbezugscheinen gelangen in den Geschäften von Geschwister Wegmann, Heinrich Benning, Joseph Terhardt, Heinrich Böhmig und Emanuel Mühlfelder Nähgarn zur Verteilung.
Die Bezugscheine gelangen am **Mittwoch, dem 4. 12. 18, vormittags von 1/2-12 Uhr** und zwar für die Gemeinden Rhebe, Alt-Rhebe und Steding zur Ausgabe, für die Gemeinden Bingen, Gommert und Wadingholt ist die Ausgabe am **Donnerstag, dem 5. 12. 18, vormittags von 1/2-12 Uhr. Nachkarten und Brochüren sind vorzulegen, da ohne Vorlage derselben Karten nicht verteilt werden.**
Die Schneller und Näherinnen haben sich am **Freitag, 6. 12. 18, zu melden.**
Die Nähgarnscheine sind bis zum **10. 12. 18** einzulösen, da sonst die Gültigkeit derselben erlischt.
Rhebe, den 2. Dezember 1918.
Der Amtmann: Bredé.

Eisenbahnverein Bocholt.
Bekanntmachung.
Bester Waggon Kottloff eingetroffen. Verkauf am Güterschuppen gegen Vorlegung der Mitgliedskarte. Sonntag 13. Dez.
Der Vorstand.

Gedenket des Vinzenz-Bereins!
am Freitag, den 6. Dezember, mit 100 bis 200 Ruten Land zu verkaufen.
Angebote unter C. 8515 an die Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.
Die **Zwischenscheine** für die **5% Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe** können vom **2. Dezember d. Js. ab**

in die endgültigen Stücke mit Zinskupon umgetauscht werden.
Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihe“**, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **15. Juli 1919** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihe“ in Berlin umgetauscht werden.
Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzulösen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.
Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine **rechts oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmensiegel zu versehen.
Der Umtausch der Zwischenscheine für die 4 1/2% **Schatanweisungen der VIII. Kriegsanleihe** und für die 4 1/2% **Schatanweisungen von 1918 Folge VIII** findet gemäß unserer Anfangs- und für die 4 1/2% **Schatanweisungen von 1918 Folge VIII** findet gemäß unserer Anfangs-

4. November d. Js.
bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihe“ Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihe“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzulösen.

Berlin, im November 1918.

Reichsbank-Direktorium.
Saverstein. u. Grimm.

„Weltalia“
Berein für kath. Kaufleute und Beamte.
Mittwoch, den 4. Dez., abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung.
Begrüßung der zurück-
gekehrten Krieger.
Begrüßung über die Anwendung der Mittel, die uns vom Verband zur Verfügung gestellt sind.
Alle Ehrenmitglieder und Mitglieder wollen pünktlich erscheinen.
Der Vorstand.

Ein sauberes Hausmädchen
gesucht.
Hotel zur Post.

Mädchen
für Haushalt u. 3 Pers. ein älteres, ordentliches
f. Küche u. Hausarb. gesucht.
In erfahrenen Markt 6.

Mädchen
Suche per sofort ein sauberes
oder Frau für die Vormittags-Stunden gegen hohen Lohn.
Frau Otto Scherbel.
Neustr. 23.

Mann
in Koll und Logis
gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Wohnung
von 2-3 Zimmern nebst Küche und Zubehör.
Näheres Geschäftsstelle.

Arbeiterwohnung
von 6 Räumen nebst Keller und Stallung zum 1. Jan. zu vermieten.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein schone Arbeiterwohnung,
am Freitag, den 6. Dezember, mit 100 bis 200 Ruten Land zu verkaufen.
Angebote unter C. 8515 an die Geschäftsstelle.

Mädchen
für vorrätige gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Stellungsgejuch.
Landwirt, 29 Jahre alt, kath., mit allen in der Landwirtschaft notwendigen Arbeiten durchaus vertraut, sucht Stellung als
Bewalter
auf mittlerem Gut, wo Vorkenntnisse.
Näheres Geschäftsstelle.

Friseur-Geschaft
in bester Lage
für sofort oder später zu vermieten.
Kaiser Wilhelmstr. 43.

Dame sucht Zimmer
mit voller Pension in ruhigen Hause.
Näheres Geschäftsstelle.

Karre
zu kaufen gesucht.
Hoves, Hochfeld Nr. 74.

Gitarre oder Laute u. Geige
zu kaufen gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Der erkannte Soldat,
welcher mit mein Fahrrad aus dem Garten der Wirtschaft Vangenhoff mitgenommen hat, wird aufgefordert, mir dasselbe sofort nach dort zurückzugeben.

Ueberzieher
oder Paletot zu kaufen
gesucht. Näh. Geschäftsstelle.

Männerhose
auch Militärhose
zu kaufen gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Schnürschuhe
1 Paar wenig getragene, pelzgefütterte, braune (Jagdschuhe) zu verkaufen. Größe 42. Ebenfalls 1 Paar Kettischeel.
Schreibstube 8/18.

Bett
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein Jagdhund,
langhaarig, braun getigert, entlaufen.
Wiederbringer erhält gut Belohnung.
Von wem? sagt die Geschäftsstelle.

Damenschirm
schön geblieben.
Ludwig Hallen.

Bortemonnaie
mit ungefähr 15.- Inhalt bei **Meyer, Orestiv.** von einer Kriegerfrau liegen geblieben.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.

Umtli
47. Sa
D
zur Na
Heber den
nung über d
deutschen Nat
folgendes:
Die Mitgl
schen National
nen, unmittel
den Grundfä
Jeder Mitg
Wahlberecht
und Frauen, d
bruar 1919, d
Das Wahl
Reichstagswah
bis 25jährigen
datenstandes
Wahlaußsch
mündigung un
bürgerlichen E
unterstützung
gründe.
Wählbar si
Wahltag seit
find.
Die Wahlkre
Grundfäß, daß
wohner nach d
ein Abgeordnet
oder Verwaltu
Freiwilligkeit
Ueberfluß von
150 000 gleichg
In Preußen
die großen Reg
einen Wahlkre
find zum Teil a
aufammengese
Sachsen in 3,
Baden, Hessen
einen Wahlkre
der Wählerliste
dem Reichstags
scheint, die Gr
Wahlrecht so zu
Sierbei sind be
oder vorgelegt
bungen in der B
besondere Erleic
Verdaugstelle
lung der Verhält
nung dem Reich
nerzeit von der
Reichstages ang
Rückficht auf die
bestimmt worden
von 50, sondern
tigten Personen
werden müssen.
Die Wahlordn
Zinner auf Gru
tigung erlassen h
führungsbestimm
hung an das ge
weit nicht infolg
Vermehrung der
rung der Verhält
Freiwilligkeit
troffen werden,
durch die die gr
Verhältnismäßig
39 bis 4
Amlich wird
Wahlrecht ist dur
1918 ausgebeht
b) auf die Zwan
gen, c) auf die
Reichstagswahl v
berechtigt waren,
tionen, gleich 85
ten, werden infol
rechts bei der Wa